

## **Bildungsgerechtigkeit in Zahlen, Daten, Fakten**

IMST-Tagung 2015  
Klagenfurt, 22. September 2015

**Dr. Claudia Schreiner**  
Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation  
und Entwicklung des österreichischen Schulwesens



## **Ausgangspunkt des Verständnisses von Bildungsgerechtigkeit: Die Bundesverfassung**

Schule soll „... der gesamten Bevölkerung, *unabhängig von Herkunft, sozialer Lage und finanziellem Hintergrund*, unter steter Sicherung und Weiterentwicklung bestmöglicher Qualität ein höchstmögliches Bildungsniveau“ sichern.

und

Chancengleichheit

„... Jede/r Jugendliche soll ... *befähigt werden*, am Kultur- und Wirtschaftsleben Österreichs, Europas und der Welt teilzunehmen“ .

Bildungsminimum  
Teilhabegerechtigkeit

## Herkunftsunabhängige Chancengleichheit

Bei der herkunftsunabhängigen Chancengleichheit werden Leistungsunterschiede zugelassen, sofern sie nicht herkunftsbedingt sind.

Anlage- bzw. begabungsbedingte Unterschiede werden als legitim betrachtet werden.

Fend (2009) schlägt den Begriff der bedingten Chancengleichheit vor: Bei gegebenen Begabungen sollten keine Differenzen nach Herkunft auftreten.

Für herkunftsbedingte Unterschiede wird häufig ein Ausgleich gefordert. Formale Chancengleichheit (gleiche schulische Ressourcen und Gleichbehandlung jedes Kindes) wird als unzureichend erachtet.

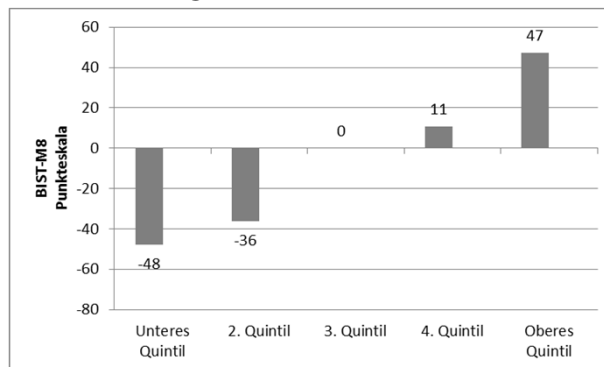
**Ist Chancengleichheit ist somit ein „statistisches“ Konzept und zeigt sich in Unterschieden zwischen Gruppen. Individuelle Benachteiligung lässt sich nicht oder nur schwer fassen.**

Quelle: NBB 2012, Band 2, Übersicht 5.1

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

## Auswirkungen der Ungleichheitsmerkmale auf den Kompetenzerwerb

### Stellung der Familie in der Sozialstruktur (HISEI)

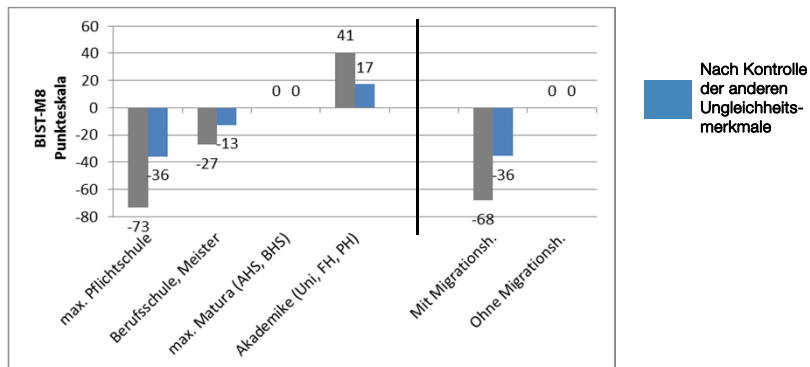


Quelle: Standardüberprüfung Mathematik, 8. Schulstufe, 2012.  
Regression unter Berücksichtigung von Berufsstatus, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Buchbesitz. Imputierte Daten.

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

## Auswirkungen der Ungleichheitsmerkmale auf den Kompetenzerwerb

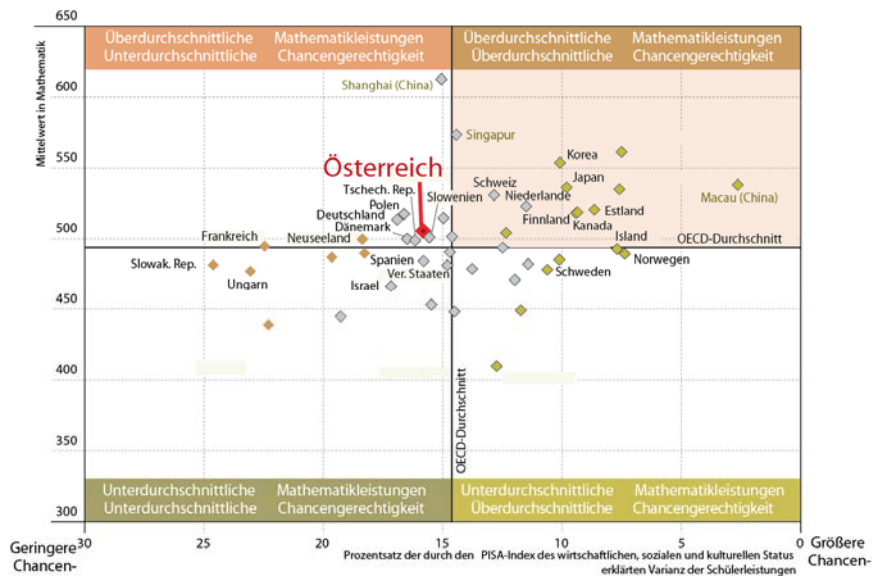
### Bildung der Eltern / Migrationshintergrund



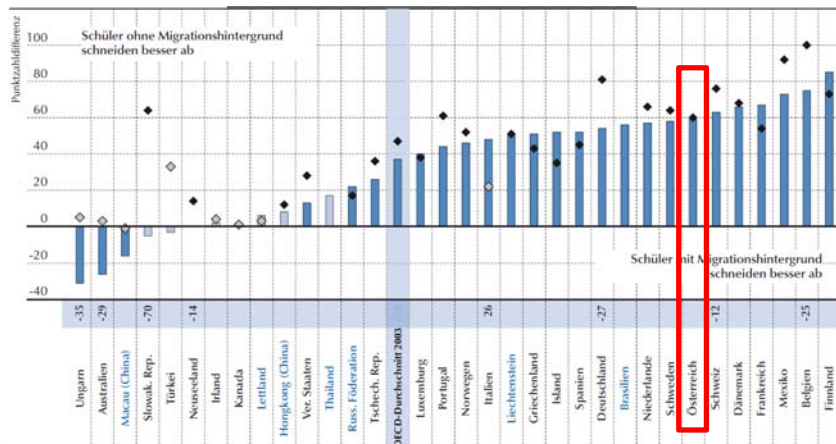
Quelle: Standardüberprüfung Mathematik, 8. Schulstufe, 2012.  
Regression unter Berücksichtigung von Berufsstatus, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Buchbesitz. Imputierte Daten.

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

### Anteil der durch familiäre Herkunft aufgeklärten Leistungsvarianz im internationalen Vergleich (PISA 2012, Mathematik)



## Veränderung der Mathematikleistungen der Schüler/innen mit Migrationshintergrund zwischen PISA 2003 und 2012



© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

## Zwischenfazit

Das österreichische Schulsystem ist durch ein hohes Ausmaß an Chancengleichheit gekennzeichnet. Im Internationalen Vergleich ist das Ausmaß in Mathematik im Länderschnitt, in Lesen ist die Ungleichheit laut älterer PISA-Daten aber vermutlich stärker als in vielen anderen Ländern.

Chancengleichheit findet sich zwischen allen gesellschaftlichen Gruppen, auch in der Mitte der Gesellschaft!

Die statistische Trennung der Herkunftseffekte ist für Handlungsoptionen mit Vorsicht zu betrachten: Wiewohl der SES häufig einen großen Teil der Differenzen erklärt, sind die dahinterliegenden Wirkmechanismen nicht klar. (Herzog-Punzenberger & Schnell, 2012).

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

## Bildungsarmut

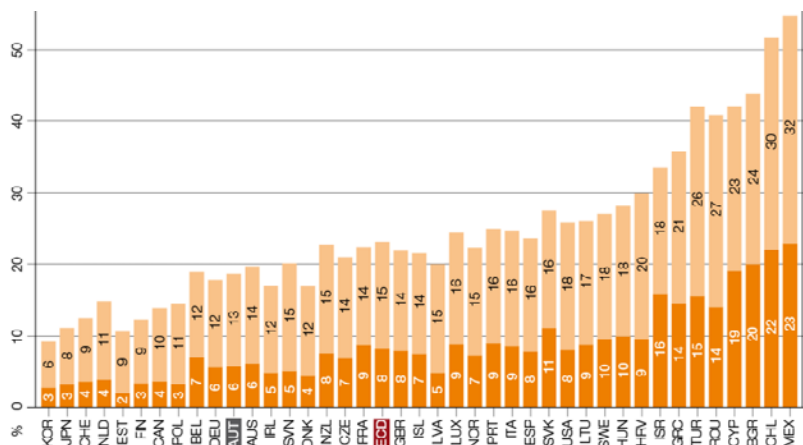
**Bildungsminimum:** *Mindestmaß an Bildung, das für eine erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für notwendig erachtet wird.  
Das Minimum muss letztlich politisch definiert werden.*

**Kompetenzarmut:** *Verfehlen bestimmter Kompetenzschwellen*

**Zertifikatsarmut:** *das Nichterreichen bestimmter Schulabschlüsse. Entscheidendes Signal am Arbeitsmarkt!*

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

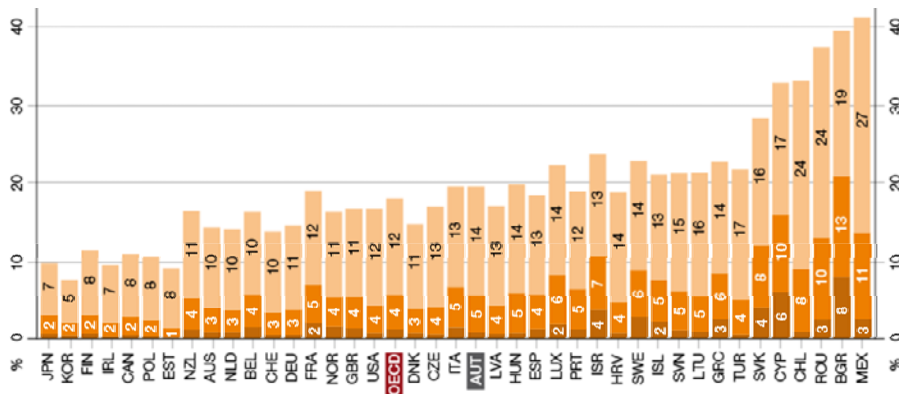
## PISA 2012: Risikoschüler/innen in Mathematik



Schwantner, Toferer & Schreiner (2012): PISA 2012, Erste Ergebnisse Mathematik, Lesen, Naturwissenschaft

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

## PISA 2012: Risikoschüler/innen im Lesen

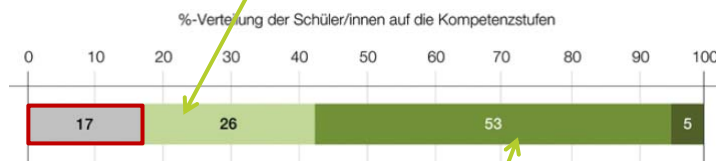


Schwantner, Toferer & Schreiner (2012): PISA 2012, Erste Ergebnisse Mathematik, Lesen, Naturwissenschaft

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

## Teilhabegerechtigkeit – 8. Schulstufe

**1 Bildungsstandards teilweise erreicht** Punktbereich: 440 bis 517  
Die Schüler/innen verfügen über grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in allen Teilbereichen des Lehrplans Mathematik und können damit reproduktive Anforderungen bewältigen und Routineverfahren durchführen.



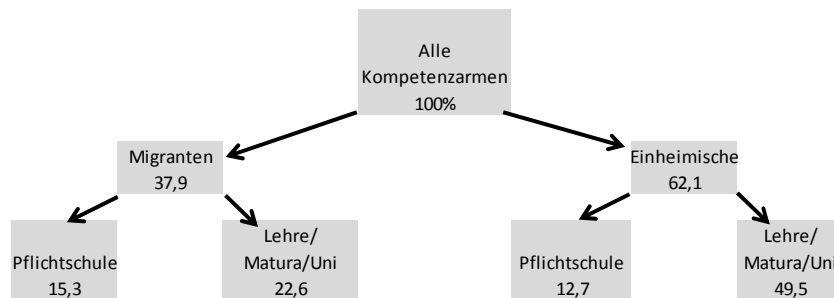
**2 Bildungsstandards erreicht** Punktbereich: 518 bis 690  
Die Schüler/innen verfügen über grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in allen Teilbereichen des Lehrplans Mathematik und können diese flexibel nutzen. Sie können geeignete Lösungsstrategien finden und umsetzen, gewählte Lösungswege beschreiben und begründen. Sie können mit verbalen, grafischen und formalen Darstellungen mathematischer Sachverhalte flexibel umgehen und diese angemessen verwenden. Sie können relevante Informationen aus unterschiedlich dargestellten Sachverhalten (z. B. Texte, Datenmaterial, grafische Darstellungen) entnehmen und sie im jeweiligen Kontext deuten. Sie können ihre mathematischen Kenntnisse miteinander in Verbindung setzen sowie mathematische Aussagen kritisch prüfen, bewerten und/oder begründen.

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt



## Wer sind die kompetenzarmen Schüler/innen?

Zum Zusammenhang und Unterschied von Chancengleichheit und Bildungsarmut (Mathematik, 8. Schulstufe, 2012)



© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

## Zwischenfazit

Die Forderungen nach herkunftsunabhängiger Chancengerechtigkeit und einem garantierten Bildungsminimum sind vereinbar. Inhaltlich bedeutet dieses Ergebnis, dass durch eine Reduktion der Chancenungleichheit auch der Anteil der Risikoschüler/innen zurückgehen würde. Diese beiden Gerechtigkeitskonzepte bedingen sich also gegenseitig.

Das Risiko der Kompetenzarmut ist für Kinder aus unteren sozialen Schichten und Migrantenfamilien stark erhöht. Allerdings bedeutet dies nicht, dass eine Förderung der Kinder aus diesen Gruppen zur Reduktion der Kompetenzarmut ausreicht. Die Mehrheit der kompetenzarmen Kinder stammt aus anderen (zahlenmäßig bedeutenderen Gruppen).

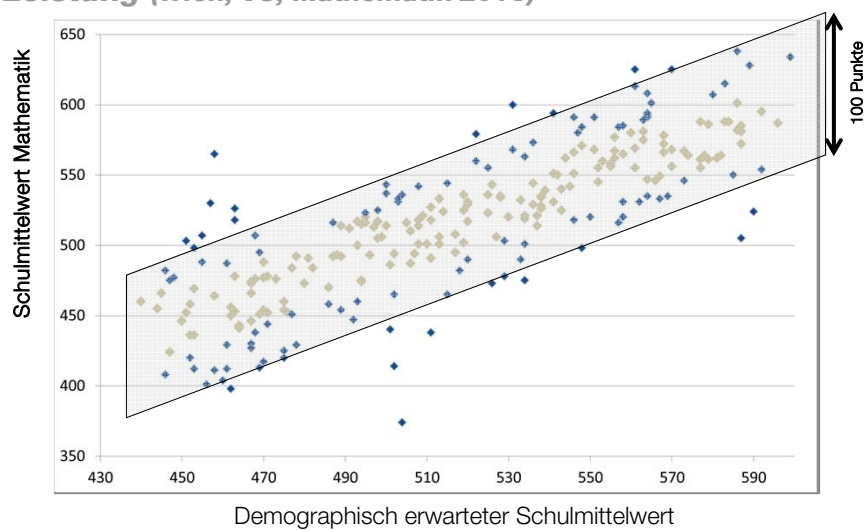
© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

**Bereiche, an denen  
Bildungsungleichheiten entstehen  
(nach Maaz, Baumert, Trautwein)**

- **Bildungsübergänge**
- **Innerhalb einer Bildungsinstitution**
- **Zwischen Bildungsinstitutionen**
  - **Zwischen unterschiedlichen Schulformen**
  - **Zwischen Schulen unterschiedlicher Qualität**
  - **Zwischen Regionen**
- **Außerhalb des Bildungssystems**

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

**Aktuelle Schulleistung und nach  
demographischer Komposition erwartete  
Leistung (Wien, VS, Mathematik 2013)**





## **Zusammenfassend...**

- 1. Chancengerechtigkeit ist eine große Herausforderung für Bildungssysteme, auch in Österreich.**
- 2. Chancenungleichheit gibt es zwischen allen gesellschaftlichen Gruppen.**
- 3. Guter Unterricht zeigt Wirkung.**

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt

**Vielen Dank  
für die Aufmerksamkeit!**

**[c.schreiner@bifie.at](mailto:c.schreiner@bifie.at)**

Nationaler Bildungsbericht:

[www.bifie.at/buch/1914](http://www.bifie.at/buch/1914)

[www.bifie.at/buch/1915](http://www.bifie.at/buch/1915)

Überprüfung der Bildungsstandards:

[www.bifie.at/node/64](http://www.bifie.at/node/64)

© Dr. Claudia Schreiner, 22. September 2015  
IMST-Tagung 2015, Klagenfurt